



der Krieg zu Ende ist, solche Neuerscheinungen (Zittern, Stummheit und Taubheit, Erbrechen und Krämpfe psychischer Natur) nicht vorzukommen, obwohl diese Neurosen in den Heimatländern dieser Kriegsgefangenen mindestens ebenso häufig sind, als bei uns.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß in einem Hecce, dem jeder dritte männliche Einwohner unseres Landes angehört, natürlich auch manche unheilvolle Elemente sind, denen die Dienstpflicht gegenüber der Frontlinie mit seinen Gefährten ein Grauel ist und deren Bestreben dahin geht, durch Vertuschung ihrer wahren Einstellung vor dem Dienst zu erreichen und die vorgeschickte Stellung zum Erwerb einer Kriegsgarantie zu benutzen. Die Unterbindung der bewußt vorgeschickten Stellung von dem echten nervösen Krankheitszustand ist nicht immer leicht, auch kommt diesen Neurosen die Eigenhaftigkeit zu, ihre Bestrebungen zu überwinden und vom strengen Pfad der Wahrheit abzuweichen.

Neurotische Zustände der bisher erwähnten Art sind heilbar, wie alle wichtigen Teile des Nervensystems einer zerstörenden Wirkung unterliegen. Aber die Wege der Heilung sind oft verschieden. Dies besonders von den Formen, bei denen sich die verängstigte oder kriegshässliche Seele des Neurosen in den Krankheitszustand hineingelassen hat, um in ihm Befreiung von der unrichtigen Vorstellung des Frontdienstes zu finden. Die Schwere der Zeit und die Geringschätzung verlangen, daß der Arzt alle seine Kräfte aufwendet, um die neurotischen Zustände zu heilen, einem Verlassen des Kranken in die Hände, Hypochondrie und Reuezustand vorzubeugen und dem Hecce möglichst alle Mängel in irgend einer Form beseitigen zu erhalten.

Die Arten der Behandlung, die hauptsächlich eine Suggestivbehandlung sein muß, sind verschieden. Der Wille des Arztes muß Einfluß auf den Willen des Kranken gewinnen. Dieser Kampf um den Einfluß auf die Soldaten ist die Form angenommen. Unbewußte Arten der Behandlung, so z. B. die Anwendung des elektrischen Stromes, der Hypnose, des kalten Wassers, verbinden sich mit einer Schätzung des irreführenden Willens durch körperliche Übungen, durch nachträgliche Arbeit. Mäßigung ist nicht bloß aller Kämpfer, sondern auch mangelnder Krankheit Anfang. Nicht immer findet dieses ärztliche Bestreben, das auch dem Arzt große Mühen und anstrengende Tätigkeit aufweist, beim Kranken, bei seinen Angehörigen und beim weiteren Publikum richtigen Verständnis. Benutzliche und vorläufige Männer finden nicht die moralische Kraft, einen schmerzhaften elektrischen Strom für wenige Minuten anzuhalten, betragten meistens hat sich die Unzufriedenheit bei denen gezeigt, die — meistens hat sich die Unzufriedenheit bei denen gezeigt, die — schon im Besitz einer Heilung waren und schon als d. u. ausgemerkelt — einer nachträglichen Heilbehandlung unterzogen werden und nicht selten dem Arzt sofort ins Gesicht sagen, daß sie gar nicht behandelt sein wollten.

Glücklicherweise sind solche Neurosen nicht so häufig, wie man bei den Millionen Soldaten, die heute unser Volkshaupt züht, verhältnismäßig selten. Immer mehr haben wir einsehen lernen, daß die ärztliche Kunst unter anderem auch darin bestehen muß, jeden Mann an den richtigen Platz zu stellen. Nicht Jedem ist die Kraft gegeben, moderner Truppenfeuer über sich ergehen zu lassen und im wichtigen Augenblick dann noch kampffähig zu bleiben, aber von Jedem kann unser Volk erwarten, daß er willig alles hergibt, was er an Kräften des Leibes und der Seele besitzt. Er wäre sonst nicht wert, den Namen eines Deutschen zu tragen.

Wandmat steht der Beobachter unseres Lebens in der Heimat, daß die Stimmung bei uns drinnen, die wir es doch hundert mal leichter haben, als die draußen an der Front, an Kraft und Geschlossenheit vieles zu wünschen übrig läßt. Wir werden die Besuche werden die Nahrungsfragen behandelt — auch von den Wohlhabenden, die nie Not gelitten haben, sondern nur von einem Leben des Überflusses zu einem solchen der Einfachheit überführen mußten. Diese Stimmung kommt dann auch in der Einwirkung auf den Urlaub und den Lazarettbesuchen zu Tage. Viele nervöse Symptome der Soldaten erfahren im Urlaub, im Heimaturlaub, im Verwandtenkreis Unterdrückung und Steigerung.

Wir in der Heimat müssen es uns aber zur Pflicht machen, denen die draußen dem Feinde standhalten, weil sie standhalten müssen, dies selbst zu erleichtern, indem wir uns ihrer Opfer weit erweisen, kleine Uebel mit freundlicher Entschlossenheit auf uns zu nehmen und im Verkehr mit unseren Kriegern Mut und Zuversicht zu zeigen.

## Die Gewalttat in Athen.

Berlin, 14. Juni. Die gesamte Berliner Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Rücktritt König Konstantins und findet Worte wahrer Sympathie für den abgetretenen Monarchen. Die „Arenzeitung“ schreibt: Das ganze Unternehmen des Verbandes gegen Griechenland erfolgte unter der Maske „Schutz der kleinen Nationen“. Treffender kann die Heuchelei und Niederträchtigkeit der Verbandspolitik nicht gekennzeichnet werden, als durch das Verhalten dem wehrlosen Griechenland

## Die Brautschau.

Ein Bild aus den oberbairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

18

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im ersten Augenblick durchfuhr es ihm wie Schreden, starrte wie flüchtig auf die ihm durch Sinn und Herz und verzerrt mit einem Schlags alles, was darin erhaucht hatte von hochmütigen, hinterhältigen oder widerstrebenden Gefühlen, und wie aufgeflossenes Wasser aus einer Schlinge sah sich der siegreiche Strom der Liebe triumphierend durch sein ganzes Wesen.

Er stand und schauerte und schaute und stand wieder und war wie versteinert — darüber ward er gar nicht gewahrt, daß bald nach dem Eintritt des Jungs auf dem Orgelchöre arge Gebote entfallen war; eilige Schritte kamen die Treppe herab. „Kein Wunder“, sagte eine Mäuerin zu der andern, „es ist so voll und dunkel in der Kirche“, kein Wunder, wenn Einem nicht zu wird.“

Der, dem nicht gut zu worden, war kein anderer, als der Marietten-Mudel. . . ein halber Blick auf den Zug der Prangerinnen war für ihn hinreichend gewesen: die schneidige Kramer-Waben mit der hohen Schulter war die von ihm erkorene Ehrenführerin.

Der Gottesdienst ging seinen feierlichen Gang. Bald war der Segen über alle Frucht gesprochen, daß sie ergiebig sein möge und gedeihlich; die Prangerinnen hatten ihre Köpfe, Garben, Büsche und Kränze zielich niedergelegt auf den Altar und die Stufen davor; das Jte, Nissa war geungen und auf den Weihrauchwolken verführerisch die lepton wehmütigen feierlichen Töne des Orgelspiels, das die Andächtigen aus der Kirche leitete und ihnen nachklang, wie die Erbauung, welche in darinnen geworden.

Wie ein weltlicher Wiberhall begrüßten sie von

gegenüber. Wir hegen aufrichtiges und tiefes Mitleid für König Konstantin und die Leiden des unglücklichen, bis zur Erschöpfung drangsalieren Volkes. Die Frage, ob die deutsche Politik Griechenland gegenüber immer die richtige gewesen ist und ob bei anderer Stellungnahme die Entwicklung der Ereignisse, wie sie jetzt eingetreten ist, nicht eine andere gewesen wäre, wird der Beurteilung einer späteren Zeit vorbehalten sein.

Der „Vorwärts“ schreibt unter der Überschrift: „Ein Befreiungsjahr der Entente“. Das griechische Volk ist angeblich jetzt befreit. Die Entente hat zum erstenmal ein Stück ihres völkerbeglückenden Programms durchgeführt. Griechenland mag nachrechnen, was die Befreiung das Volk gekostet hat. Die Entente raubte dem griechischen Volk, nicht dem Herrscher, die gesamte Handelsflotte. Dann raubte die Entente dem Volk ein Stück nach dem anderen vom Körper Griechenlands. Dann wurde über das Volk, nicht dem König, die Hungerblockade verhängt. Dies ist ein schwacher Vorgeschmack, wie die geplante Befreiung Deutschlands durch die Entente aussehen würde. Die Griechen sind immerhin Neutrale, wir aber Feinde. Die Großmüt, die Wilson einem besiegten Deutschland verheißt, erhält durch das Schicksal Griechenlands eine greifbare Gestalt. Griechenland ist ein deutlicher Beweis, daß jede „Befreiung“ durch die Entente nicht nur teuer, sondern vernichtend teuer bezahlt wird.

London, 13. Juni. (Reuter.) Im Unterhaus machte unter allgemeinem Beifall Donar Law Mitteilung von dem Rücktritt des Königs Konstantin in Griechenland. Dieses Ereignis wurde zur Einigung Griechenlands und zur Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Regierung beitragen. (1) Macneil sprach die Verwunderung aus, daß man Konstantin gestattete, seinen Nachfolger zu ernennen. Donar Law erwiderte, Macneil sei im Irrtum, wenn er glaube, daß der Nachfolger von Konstantin ernannt wurde.

London, 14. Juni. Eine römische Depesche des Reuterschen Bureaus meldet aus Athen: König Konstantin ist am 12. Juni nachmittags aus Athen nach Tatoi (ein Landhaus des Königs) abgereist. König Alexander hat den Eid geleistet. Die Stadt ist ruhig.

London, 14. Juni. Die englischen Blätter äußern sich über den Erfolg der Entente in Athen sehr befriedigt. Sie sprechen offen aus, daß solche Maßnahmen auch gegen Spanien angewendet werden sollten.

Paris, 14. Juni. „Petit Parisien“ meldet, die Abiegung des Königs Konstantin sei hauptsächlich deshalb notwendig geworden, damit die Ernte im fruchtbarsten Teil Griechenlands, in Thessalien, für die Truppen Sarraills beschlagnahmt werden konnte. Die Landenge und der Kanal von Korinth sind von den Franzosen besetzt worden. Die Italiener rücken weiter in Epirus vor.

Bern, 13. Juni. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Die Bevölkerung in Griechenland wird diesem of enbaren Eindruck des Auslandes vielleicht mit weniger ruhigem Blute zuschauen, als das Ministerium Jaim's. Andererseits muß man freilich voraussetzen, daß, selbst wenn Lust zu einer Anflehung vorhanden wäre, Griechenland nicht mehr über die erforderlichen Kräfte verfügen würde.

Bern, 14. Juni. Der Mailänder „Secolo“ sagt zur Abdankung König Konstantins, sie sei das Ende des Kampfes zwischen Venizelos und dem König. Man mußte schon lange erwarten, daß einer von beiden stürzen werde. — Der „Corriere della Sera“ meint, man könnte nicht ohne Genugtuung feststellen, daß die Ereignisse die griechische Lage klären. Sie scharten endlich die Alliierten in Mazedonien.

Stockholm, 14. Juni. Die erzwungene Abdankung König Konstantins hat in Schweden tiefen Eindruck gemacht. Rya Dagbladet A. L. Kanda meint, die Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Zuspielung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückstrecke, um ihre Pläne zu fördern. König Konstantin sei jedoch der Held. Vielleicht werde er wieder kommen. — A. T. N. L. schreibt: Die Geschichte wird das Schlußurteil fällen. Vor der Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzeren ziehen. Schon

draußen andere Töne — durch den klaren, angenehm sonnigen Herbstmittag klang es vom Wirtshause her hell und dumpf, schmetternd und schnurrend, Trompete und Posa, sich lustig einübend für den frohen Schluss des Festtages, den nachmittägigen Tanz. Die Einwohner des Dorfes ließen sich nicht verlocken, ihrer wartete die Mahlzelt am nahen eigenen Herd; von den Auswärtigen aber ließ mancher sich verleiten, vor der Wanderung Halt zu machen und eine kleine Stärkung mitzumehmen auf den Weg.

Vor der Kirche aber, da wo der Weg zum See hinunter sich um die Friedhofmauer wendet, da stockte der Menschenstrom; Alt und Jung drängte heron und bildete eine schmale Gasse, durch welche die Prangerinnen herangeschritten kamen; sie wanderten dem Pfarrhose zu, denn die Köchin und Schwester des alten Pfarrers war es ja, bei der die Mädchen sich zu solchen Anlässen immer versammelten; verstand es doch niemand besser, sie einzuführen und doch so recht innig zu schmücken, als das alte freundliche Fräulein, von der noch kein Mensch ein ableses Wort gehört oder eine unliebe Miene gesehen. Der Pfarrer aber, der den Brauch wie manche andere sinnige Freude eingeführt hatte in der Gemeinde, ließ es sich nicht nehmen, die Jungfrauen nach dem Gottesdienst mit einem Stück Kuchen zu bewirten und einem Gläschen süßen Wein, den er eigens deshalb verschrieb aus dem nahen Tirol.

Zu vorderst an den Tischen stand Sylvester, hinter ihm Mudel mit trostlos verwohnen Angesicht, halb versteckt in den Hollundersträucher des Wegs.

Sylvester wollte die Erwählte noch einmal sehen; sie kam heran und schritt vorüber, schlicht und unbefangen und doch schüchtern ob der drängenden Menge; sie erhob die Augen nicht von dem Gebetbuch, das sie in den Händen hielt und um das ein Rosenkranz geschlungen war. . . des Burschen ganze Seele war in seinen Augen, sie schien ihn nicht zu gewahren und doch regte sich ein nie gekanntes Entzücken in ihm, denn trotz ihrer Achlosigkeit glaubte er zu bemerken, daß im Vorüberstreifen eine

leicht Bewegung sie überstog und das Rot ihrer Wangen sich tiefer färbte. Er stand noch an seinem Plage und starrte nach dem Eingang des Pfarrhoses, in dem sie verschwunden war; Mudel hatte sich auf die Stufen niedergelegt, er war so matt in den Beinen, als hätte er drei Faschingsnächte hindurch zum Tanze geblauet.

## Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.)

Westliche Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Sowohl in Flandern, wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Deftlich von Ypern sprengten wir Minen, die in der englischen Stellung Verbeerungen anrichteten. Zu kleinen Vorkampfen kam es südlich der Douve; die Lage ist unverändert geblieben.



### Die mutmaßliche neue Westfront (Nichtamtlich)

h) St. Quentin. Die mutmaßliche Frontlinie W.T.B. 4107

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Baucailon nordöstlich von Soisson) griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an. Sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Geschütztätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen.

Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätig geworden. Sie stießen mehrfach über unsere Linien vor; seit Anfang Juni wurden 5 abgeschossen.

Bombenabwurf auf Tuzum wurde gestern durch Luftangriff auf Luck vergolten.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westfront ist eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten, selbst der Geschützkampf blieb am Mittwoch auf einzelne Abschnitte beschränkt. Vor Ypern wurden

leichte Bewegung sie überstog und das Rot ihrer Wangen sich tiefer färbte.

Er stand noch an seinem Plage und starrte nach dem Eingang des Pfarrhoses, in dem sie verschwunden war; Mudel hatte sich auf die Stufen niedergelegt, er war so matt in den Beinen, als hätte er drei Faschingsnächte hindurch zum Tanze geblauet.

„Nun?“ sagte er endlich, „bist ganz verzückt? Mir scheint, du bist ganz wohl zufrieden mit dem, was ich dir zugebracht hab' . . . und du hast wohl auch Ursach' dazu!“ „Mudl . . .“ erwiderte Sylvester halbblau und haschte nach der Hand des Freundes . . . „ich weiß selber nit, wie mir ist! Ich kenn' mich selber nimmer mehr . . . aber ich bin der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden, wenn das Mädel nit mein wird.“

„Dein werden! Warum sollst' sie nicht? Du bist ein sanfterer Bursch', bist jung, reich — sie ist arm wie eine Kirchenmaus, sie wird mit allen zwei Händen zugreifen! Du kannst lachen — aber was fang' ich an? An mir ist das Traum' aus'gegangen!“

„An dir!“ fragte Sylvester zerstreut.

„Etwan nit?“ rief der Musikan und fuhr sich, da die Haare fehlten, wie trostlos über die Glatze. „Hast etwan in deiner Verzückung gar nit einmal geseh'n, was mir passiert ist? Ich hab' mich aufgeopfert wegen deiner und jetzt soll ich das Bad austrinken für dich? . . . Du hast wohl gar nit geseh'n, wer die Ehrenführerin war? Die Kramer-Waben mit ihrem Buckel und ihrer süßigen Nase! Und die soll ich heiraten? Dieber schau' ich, wo der Schließer am tiefsten ist . . .“

„Du mußt Wort halten . . .“ rief Sylvester, „ich will keine gesunde Stund' mehr haben, aber ich hätt's auch getan und wenn's noch so schlimm ausgefallen wär . . .“

(Fortsetzung folgt.)



Antige Minen gesprengt, die diesmal aber von den Deutschen entzündet wurden und in den englischen Stellungen verheerende Wirkungen erzielten. Wie du mir, so ich dir. — Noch eine andere, weit wirksamere Vergeltungsmaßregel ist gegen England zur Anwendung gekommen. Unsere Feinde haben bekanntlich eine raffiniert organisierte Organisation zuwege gebracht, mit Hilfe ihrer kriegsgefangenen Landsleute, von Spionen und Verrätern die Ernte in Deutschland zu schädigen, wichtige Fabrikbetriebe zu stören oder zu vernichten, Verkehrsanlagen unbrauchbar zu machen usw. Zur Verhütung hat nun ein Geschwader von Groß-Zeppelinen am Mittwoch am hellen lichten Tage die Hafenanlagen und die Lebensmitteldepotier der besetzten Stadt London aufs Korn genommen. Eine Viertelstunde lang kreuzten die Riesen der Luft über ihren Zielen. Die Wirkung muß außerordentlich groß gewesen sein, denn Reuters berichtet, daß König Georg sich in höchstgener Person in das Hafengebiet begeben habe, um den angerichteten Schaden zu besichtigen. Mit den bekannten „9 Pferden“ ist es also wieder nichts.

Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte die Regierung in der Sitzung des Heeresauschusses vom 9. Juni, sie werde für einen neuen Winterfeldzug vorläufig keine Kredite einfordern. Diese Frage würde erst Ende August zur Beratung zu stellen sein, wenn die Operationen der Generaloffensive abgeschlossen vorlägen. „Echo de Paris“ meldet, daß bis 5. Juni in Frankreich 1500 amerikanische Hilfstruppen gelandet sind, darunter 750 technische Truppen und 250 militärische Ingenieure.

Aus einem Bericht des belgischen Kolonialministers geht hervor, daß der deutsche Major Wintgens bei den Kämpfen in Ostafrika in belgische Gefangenschaft geraten sei. Der Befehlshaber der belgischen Truppen hat, „um das tapfer und ritterliche Verhalten des besiegten Feindes während des Kampfes zu ehren“, die Erlaubnis erteilt habe, daß Major Wintgens seinen Regen behalte.

## Die Ereignisse im Westen.

### Lustangriff auf London.

Berlin, 14. Juni. Am 13. Juni 1 Uhr mittags nach deutscher Zeit wurde die Festung London bei klarem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den aufgestellten Borräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimat zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe. (Dies ist der 42. größere Lustangriff auf England. D. Schr.)

London, 13. Juni. Die amtliche Mitteilung über den Lustangriff, an dem 12 bis 15 Luftschiffe beteiligt waren, meldet: Die erste Bombe wurde etwa um 1/2 12 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken von Ost nach West. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station. Hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe traf eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. — Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Hierbei entzündeten Feuerbrünste. Im ganzen wurden 25 Männer, 15 Frauen und 26 Kinder getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet. Kein Schaden an Heeres- und Marineeinrichtungen. (?)

London, 13. Juni. Heute nachmittag begab sich der König in die City und auf das Ostende von London, um den durch die deutschen Flugzeuge verursachten Schaden zu besichtigen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Artilleriekampf in der Gegend der Mühle von Kaskau, am Cornillet-Berge, der Batterie de Meuzil, der Höhe 904 und bei Les Paroisses. Ein vom Feinde in der Gegend von Haute Chevauchee verurachter Handstreich scheiterte.

### Der englische Tagesbericht.

London, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen einen feindlichen Stoßtrupp nördlich von Ribebourg-à-Neuve ab. Ein letzte Nacht einsehender feindlicher Gegenangriff gegen unsere gestern neugewonnenen Stellungen bei Souchez wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

### Neue Kriegsteuern in Frankreich.

Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) Der Finanzminister teilte dem Haushaltsausschuss die Ausarbeitung eines Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Franken erbringen sollen. Eine Steuer von 1 vom Tausend auf Zahlungen im Handelsbetrieb wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 50 Millionen Franken erbringen. Eine Steuer auf Aufwendungen im Privat-Haushalt (abgesehen von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) soll sich auf 5 vom Hundert für Kleidung, Mobiliar und Sonstiges, und auf 10 vom Hundert für Luxusausgaben erstrecken und soll 450 Millionen Franken erbringen. Ein Gesetzesentwurf fordert eine Erbschaftsteuer bei Eintritt des Erbes und eine jährliche Abgabe auf den Wert der Erbschaft während des Lebens des Erben. Der Minister schlägt noch die Erhöhung der Erbschaftsteuer für den Fall vor, daß nur ein Erbe vorhanden ist, ferner die Aenderung der Portofreiheit der Soldaten, die Erhöhung der Eisenbahntarife, die Aenderung oder Ausgleichung gewisser bestehender Abgaben hauptsächlich auf Kriegsgewinne und gerichtliche Verurteilungen. Er steht endlich Maßnahmen gegen betrübliche Umarmungen der Steuern vor.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) In den Sperrgebieten um England sind 20 100 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Eptemius“ (6699 T.) mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien. Ein deutsches Tauchboot hatte mit einer Segler-Tauchbootfalle bei den Hebriden (an der Westküste Schottlands) ein Gefecht, wobei das Tauchboot mindestens 4 Treffer auf der Tauchbootfalle erzielte.

Paris, 14. Juni. Der Postdampfer Sequana (5557 BRT.) von der Compagnie Sudatlantique ist am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Weltmeer torpediert worden. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190 Mann.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verkündet vom 14. Juni: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden nur Artilleriekampf. Sonst nichts zu melden.

## Neues vom Tage.

Bern, 14. Juni. Herzog Philipp Albrecht von Württemberg (ältester Sohn des Herzogs Albrecht) ist am 12. ds. Mts. in Bern angekommen und im Hotel „Bernner Hof“ abgestiegen.

### Papierfabrik abgebrannt.

Ermleben, 14. Juni. Die Papierfabrik Sinsleben (Prov. Sachsen) ist in der vergangenen Nacht fast gänzlich niedergebrannt. Die ganze Hauptfabrik mit der großen Papiermaschine ist vernichtet und nur einige Nebengebäude konnten gerettet werden.

Berlin, 14. Juni. Nach der „B. Z.“ meldet der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“ die Absendung eines Ultimatus des russischen Arbeiter- und Soldatenrates an die Alliierten, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe.

### Die Gärung in der französischen Arbeiterschaft.

Paris, 14. Juni. Die Blätter melden, daß die Unruhe in der Arbeiterschaft Frankreichs ständig zunimmt. Etwa 60 000 Arbeiter aus mindestens 30 Berufsklassen haben die Arbeit niedergelegt. In allen Städten wurden zahlreiche Personen, manchmal an die hundert verhaftet. Die Zensur streicht die Berichte über diese Zustände.

### Spanien bleibt neutral.

Madrid, 14. Juni. Das neue Ministerium Dato verkündigte, daß es an der strengen Neutralität festhalte. Von dieser Politik werde es nur abweichen, wenn es dazu gezwungen würde.

## Baden.

Karlsruhe, 14. Juni. (Baden) und die Redar-Kanalisation. In der letzten Sitzung der badischen Ersten Kammer kam bei Behandlung der Frage der Oberregulierung Kommerzienrat Engelhard (Mannheim) auch auf die württembergischen Kanalpläne zu sprechen und führte dabei aus, daß Baden besonderen Anteil an der Redar-Kanalisation nehme, die der badischen Industrie a. Redar zugute komme. Mannheim stehe ja der Redar-Kanalisation etwas zurückhaltend gegenüber, weil es seine Bedeutung als Umschlagplatz zu verlieren fürchte. Diese Bedeutung werde aber abgeschwächt durch den Umstand, daß Mannheim durch die Kanalisation des Neckars für seine Industrie ein großes Hinterland gewinne. Ein Bundeskanal sollte sich den Lebensinteressen des anderen nicht entgegenstellen. Bei der Oberregulierung sei Baden auch auf den guten Willen von Württemberg angewiesen, und er, Redner, bitte deshalb die Regierung, den württembergischen Vätern wohlwollend entgegenzukommen und beim Reich die Verbindung Redar-Donau als die nähere zu empfehlen. Erste Kammer schloß sich, wie Präsident Prinz Max gestellte, dieser Anschauung an.

Karlsruhe, 14. Juni. Vor wenigen Tagen fand hier die Hauptversammlung des Bundes erblindeter Krieger, Bezirk Baden, statt, zu welcher 44 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes erschienen waren. An die Großherzogin Luise, die edle Förderin des Blindenwesens, wurde ein Jubiläumstelegramm gesandt. Die meisten der in Baden befindlichen Kriegsbunden haben einen Beruf ergriffen oder befinden sich in einer beruflichen Ausbildung; der größte Teil hat sich der Bäcker- und Korbmacherer zugewendet, einige arbeiten in kaufmännischen Büros oder haben selbständige Berufe, wie Goldarbeiter und Schreiner, und einer ist wieder als Lehrer tätig.

Karlsruhe, 14. Juni. Der Badische Eisenbahnrat wird am 22. Juni hier zu einer Sitzung zusammenzutreten und sich dabei auch mit der geplanten Einführung der 4. Wagenklasse befassen. Dem Eisenbahnrat wird, wie übrigens auch der Finanzminister in der Zweiten Kammer mitgeteilt hat, eine Denkschrift der Regierung über die 4. Wagenklasse unterbreitet werden.

Zauberschwämme, 14. Juni. Die Gründung der Frankfurter Nahrungsmittel-Fabrik mit einem Aktienkapital von 600 000 Mark ist nunmehr erfolgt. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Daiser, Gerste- und Roggenpräparaten, und die Verfeinerung von Trodengetreide, Teigwaren und die Verwendung der Abfälle.

Wetzheim, 14. Juni. Am nächsten Samstag vollendet die Witwe Elisabeth Schneider, geb. Spielmann hier, ihr 100. Lebensjahr. In Wetzheim geboren, war sie mehrere Jahre Wärtlerin an der Heil- und Pflegeanstalt Altem und verheiratete sich dann hierher. Die Greisin ist noch verhältnismäßig kräftig.

Sinsheim, 14. Juni. Gestern ließ sich zwischen hier und Hoffenheim der verheiratete Tagelöhner Hoffmann vom Frühling überfahren. Langwieriges Leiden hat

## Württemberg.

Stuttgart, 14. Juni. (Sommerlandtag.) Im Finanzausschuss fand gestern beim Etat des Auswärtigen eine vertrauliche Aussprache über kriegspolitische Fragen statt. Der Ausschuss stimmte ferner der beantragten Verwendung der Betriebsüberschüsse der Staatsbahnen zu und bewilligte in der Hauptsache die Forderung der 6 Millionen für Beschaffung von Eisenbahnmotoren. Der Reservefonds der Staatsbahnen beläuft sich Ende des Rechnungsjahres 1916 auf 14,5 Millionen, wozu ein Betriebsüberschuss von diesem Jahr in Höhe von 32,4 Millionen kommt, bisher das Höchstergebnis im Eisenbahnbetrieb.

Beim Justizetat gab Justizminister Dr. v. Schmid in den Mitteilungen über die Abnahme der Prozesse, zumal bei den Amtsgerichten, sodann über die Zahl der zum Heere einberufenen Justizbeamten (33 Prozent der etatsmäßigen, 67 Prozent der nicht etatsmäßigen, 49 Prozent der Rechtsanwälte und Notare). An Straffällen wegen Verfehlungen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen sind im letzten Rechnungsjahr 14 974 angefallen. Sie betreffen die Volksernährung in 10 769 Fällen, die Sicherung des sonstigen Kriegsbedarfs in 532, den Kriegswucher in 3673 Fällen. Erörtert wurden dann u. a. die Jugendstraffälligkeit unter Betonung der segensreichen Tätigkeit der Jugendgerichtshilfen. Der Vorsitzende Dr. v. Kiene stellte den Antrag, die für die Anordnung der Fürsorgeerziehung festgesetzte Altersgrenze vom 16. auf das 18. Lebensjahr zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 14. Juni. (Gewitter.) Der Niederschlag beim gelrigen Gewitter Freitag in Stuttgart 20 1/2 Liter auf den qm, eine ansehnliche Summe, die selten erreicht wird.

Wuch O. W. Waiblingen, 13. Juni. (Ernung.) Pfarrer Schausfleiter, der demnächst auf eine 19jährige Wirksamkeit als Ortsgeistlicher zurückblicken kann, wurde von den bürgerlichen Kollegien das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde übertragen.

Ellwangen, 14. Juni. (Beschlagnahme der Heuernte 1917.) Das Oberamt veröffentlicht eine Aufforderung, nach der das Heu aus der Ernte 1917 für den Kommunalverband Ellwangen beschlagnahmt wird. Die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk ist ohne oberamtliche Erlaubnis verboten. Dagegen ist der Verkauf von Heu im Bezirk durch die Viehbesitzer des Bezirks bis auf weiteres gestattet.

Kalen, 14. Juni. (Höchstpreise für Frühsobst.) Für den Oberamtsbezirk wurden die Höchstpreise für Äpfeln und Erdbeeren folgendermaßen festgesetzt: 1 Kg. Äpfeln Erzeugerpreis 50 Pfg. (63, 68 Pfg.), Großhandel 58 Pfg. (72, 92 Pfg.), Kleinhandel 76 Pfg. (90, 126 Pfg.); Erdbeeren 1 Kg.: Erzeugerpreis 1,10, Großhandel 1,25, Kleinhandel 1,50 M.; Walderdbeeren 2 M., bzw. 2,30 bzw. 2,60 M.

Utingen a. Hils, 14. Juni. (Brennesselkultur.) Auf 8 großen Versuchsfeldern wurden unter Leitung des hiesigen Militär-adjutanten Hauptlehrers Behringer-Utingen etwa 8 Morgen Land mit 400 000 Stecklingen der Brennessel bepflanzt. Die Löhner dazu haben die Volksschüler der Oberklassen geerntet.

Rottenburg a. N., 13. Juni. (Priesterweihe 1917.) Am 24. Mai haben, wie das „Kirchl. Amtsblatt“ mitteilt, 8 Nummen des Priesterseminars in Rottenburg durch Bischof v. Keppeler die Priesterweihe empfangen.

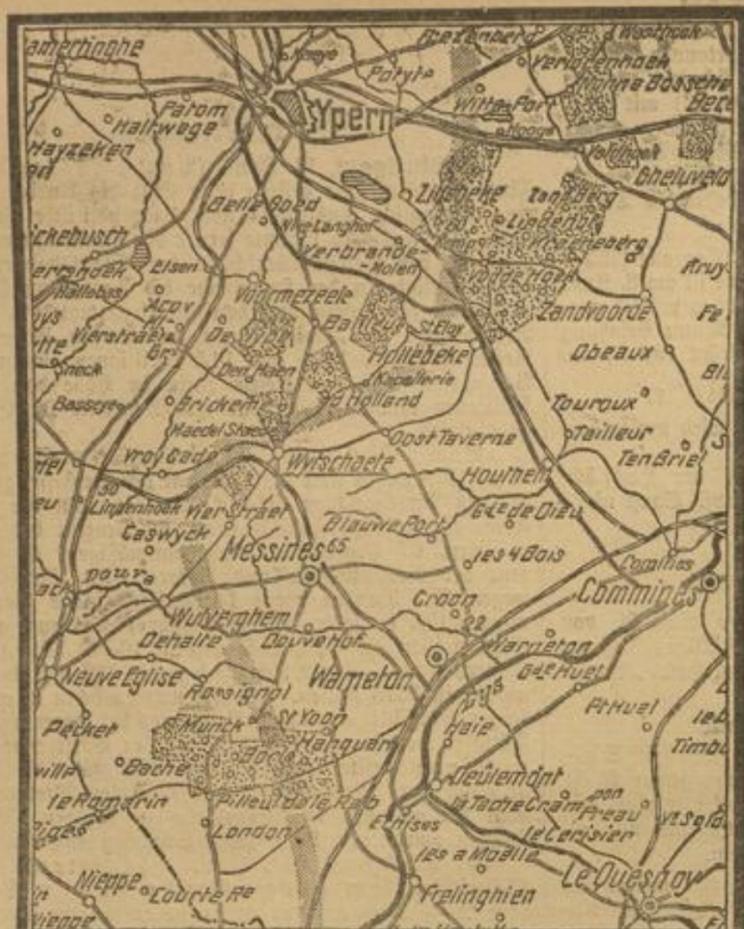
Spaichingen, 13. Juni. (Einbrüche.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Gasthaus zum Hirschen in Döfen eingebrochen. Außer einer silbernen Damenuhr mit Kette entwendete der Dieb ein Quantum Speck und Käse. Auch einige Äpfeln Zigaretten soll er mitgenommen haben. Ein in derselben Nacht in einer Konditorei in der Bahnhofstraße hier unternommener Einbruchversuch scheiterte, da ein Bewohner erwachte und Alarm schlug. Dem Täter soll man auf der Spur sein.

## lokales.

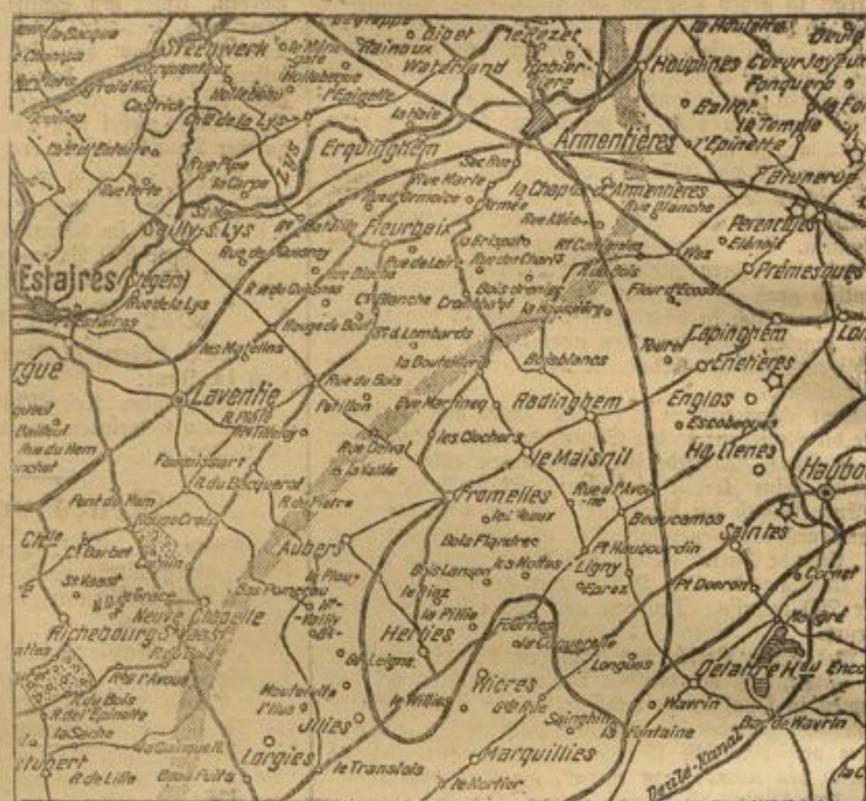
Postschadverkehr. Die Zahl der Kontoinhaber betrug in Württemberg Ende Mai 8192, gegen April mehr 174.

Ernteausichten. Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein, daß die Heuernte im vollen Gange, zum Teil sogar schon beendet ist. Das Ergebnis ist fast überall ein sehr gutes, sowohl was Güte, als auch Menge betrifft. Die Fruchtfelder, insbesondere die Winterfrucht, stehen herrlich. Die Ausichten der Apfel-ernte sind weniger gut, als man erwartet hatte, dagegen lassen die Birnen einen guten Ertrag erhoffen. Ueber die Padfrüchte lauten die Nachrichten meist befriedigend.

Landesausschuss für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Im Zusammenwirken des R. Ministeriums des Innern, des R. Medizinalkollegiums, der Zentralleitung für Wohltätigkeit und des Landesverbandes für Jugendfürsorge ist ein Landesausschuss für Säuglings- und Kleinkinderschutz ins Leben gerufen worden, in dem die auf die Säuglings- und Kleinkinderschutz gerichteten Bestrebungen innerhalb Württemberg einheitlich zusammengefaßt sind, und der sich hauptsächlich auch die Förderung von Sommerkrippen und Kriegskindergärten angeht. Die Geschäftsstelle, an welche Gesuche um Beratung und Unterstützung in allen einschlägigen Fragen zu richten sind, befindet sich in Stuttgart, Kronenstr. 2. Vorsitz: Landestatthalter von Bern.



Die neuen Kämpfe im Wytschaete-Bogen  
 mutmaßliche Frontlinie (Nichtamtlich)  
 W.T.B. 4140



Die Kämpfe südlich von Armentières  
 mutmaßliche Frontlinie (Nichtamtlich)  
 W.T.B. 4141

**Hafermehl-Abgabe**  
 für Bezugsberechtigte, Samstag, den 16. d. M.  
 nachm. 2-6 Uhr in der Hofapotheke.

**Haus-Verkauf.**  
 Das hier in der Hauptstraße A 109 stehende  
**Kuhn'sche Geschäftshaus**  
 wird dem Verkauf ausgesetzt.  
 Gemeinderat. Einschätzung Mk. 50.000  
 Wildbad, 6. Juni 1917.  
 Der Beauftragte  
**Theod. Hagmayer,**  
 in Kirchheim-Teck.

Die so lästigen  
**Kopfschuppen**  
 und **Haarausfall**  
 verschwinden sofort bei Gebrauch unseres  
 seit 30 Jahren bewährten  
**Kräuter-**  
**Haarwassers**

Flasche Mk. 3 und Mk. 4.20  
 und unseres festen  
**Brillantine** Dose Mk. 1.80  
 und Mk. 3.00.  
 Gebrauchsanwendung: Die Haare werden  
 mit dem Kräuterhaarwasser gut durch-  
 feuchtet, hierauf die Kopfhaut kräftig massi-  
 siert, abgetrocknet und mit etwas Brillan-  
 tine die Kopfhaut eingerieben.  
 Zu haben bei  
**Chr. Schmid u. Sohn,**  
 Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft,  
 König-Karlstr. 68.

**Schirme, Spazier-**  
**und Bergstöcke**  
 aparte Neuheiten, niedere Preise  
 bei  
**Chr. Schmid u. Sohn**

**Kgl. Kurtheater.**  
 Heute abend  
**Der liebe Augustin.**  
 Operette in 3 Akten  
 von R. Bernauer  
 und E. Wellisch.  
 Ein  
**Laufmädchen**  
 wird für sofort gesucht.  
**Hotel Maifsch.**

**Klavier-**  
**stimmer**  
 der Firma  
**Schiedmayer,**  
**Pianosortefabrik,**  
 Kgl. u. Kgl. Hofliefer.  
 Stuttgart, kommt in  
 nächster Zeit nach Wild-  
 bad und erbittet Adresse  
 von Stimmungen an  
**Schiedmayer,**  
**Pianosortefabrik,**  
 Stuttgart, Redarstr. 12.

**Wohnung zu vermieten.**  
 Im Hause Löwenbergstr. 232,  
 habe ich bis 1. Okt. eine  
**2 Zimmer-**  
**Wohnung**  
 zu vermieten.  
**Robert Kraus,**  
 Maurermeister.

Ein tüchtiger  
**Schuppenarbeiter**  
 oder **Arbeiterin**  
 können sogleich eintreten.  
 Güterbeförderer **Rit.**

Jüngeres  
**Mädchen**  
 gesucht. **Villa Regina.**

**Freibank.**  
 Von Samstag früh 7 Uhr  
 ab ist gutes  
**Auffleisch**

**K. Fortant Wildbad.**  
**Reißig-Verkauf.**  
 Am **Montag, den 18.**  
**Juni 1917,** nachmittags 7  
 Uhr in Wildbad in der Renn-  
 bachbrauerei aus Staatswald 1,  
 Abt. 16 Höhe-Dohle, 25 Renn-  
 bachhalde, 28 Kleiner Wenden-  
 stein, 35 Nord. Hahnenfals,  
 37 Unt. Scheiblesweg, 90 Nord.  
 Pöflert, 91 Mittl. Pöflert.  
 6 Reißig-Lose mit zusammen  
 1200 Wellen.

— Eine —  
**Wohnung**  
 von 3 Zimmer mit Küche und  
 Zubehör hat bis 1. Oktober  
 zu vermieten.  
**Kürschner Kometsch.**

— Schöne —  
**Surgen-, Tomaten-,**  
**Zwiebel-, Mangold-,**  
**Wintern-Pflanzen usw.**  
 empfiehlt **Gärtner Wolf.**

**Spiel-Bälle**  
**Tennis-Bälle**  
 gut springend,  
 von 55 Pfennig an,  
 bei  
**Chr. Schmid u. Sohn,**  
 Photo- und Sporthaus,  
 Friseur-, Parfümerie,  
 König-Karlstr. 68.

**Gummiband**  
 für Strumpfbänder,  
 schwarze  
**Besenlizen u.**  
**Rockborden,**

**Seiden- und**  
**Baumwollband**  
 empfiehlt zum billigsten Tages-  
 preis. **Robert Krieger.**

**„Sommer**  
**frisch“**  
 bestes Mittel zum frischerhalten

**Photo-Zentrale**  
 Drogerie und Sanitätsbazar  
**Hans Grundner's Nachf.**  
 Herm. Erdmann.  
 Erstes Spezialgeschäft für  
**Amateur-**  
**Photographie**  
 Wildbad, Hauptstr. 86.  
 Telefon 76.  
 Erstklassige photogr.  
**Apparate**  
 zu Originalpreisen.  
**Kodaks**  
 Entwickeln und Copieren  
 von Filmen und Platten wird prompt, sauber und  
 billig fachmännisch ausgeführt.  
**Platten, Films, Papier, Bäder usw.**  
 stets frisch am Lager.

**Strümpfe!!**  
 Von der Reichsbekleidungsstelle sind mir  
**500 Paar woll. Strümpfe**  
 zugeteilt worden zu folgenden Verkaufspreisen:  
 Größe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,  
 für das Alter von 2, 3, 4-5, 6, 7, 8, 9-10,  
 Mk. 1.57, 1.76, 1.96, 2.15, 2.34, 2.53, 2.72.  
 Größe 8, 9,  
 für das Alter von 11-12, 13-14 Jahren  
 Mk. 2.92, 3.10 per Paar.  
 Wildbad. **Ph. Bosch.**

**Württembergische**  
**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**  
 Ziehung am 19. Juli 1917.  
 Lospreis 2 Mark. — 6 Lose 11 Mk.  
 Hauptgewinn 30000 Mk.  
**Bayerische Sanitäts-Geld-Lose**  
 Ziehung am 24. Juli 1917.  
 Lospreis 1.10 Mark.  
 1. Hauptgewinn 20000 Mk.  
 Zu haben bei **C. W. Gott.**

**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung  
 ein- und mehrfarbig liefert  
**B. Hofmanns Buchdruckerei.**